

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Blätter. 1817-1848  
6 (1822)**

27 (8.7.1822)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-775256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-775256)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>o</sup>. 27. Montag, den 8. Julius, 1822.

## Ueber Germanische und Römische Urnen.

Sind alle Urnen, die bey uns gefunden werden, ächt Germanische Urnen? — Diese Frage, die schon mehrere Fremde, welche meine Sammlung besahen, an mich thaten, habe ich stets mit „nein“ beantwortet, jedoch mehr in Rücksicht auf die Verfertigung derselben, als auf ihre Benützung oder ihren Gebrauch. Die Urnen sind zu sehr verschieden, so wol in der Materie als in der Form, als daß sie, nach meiner Ansicht, alle von unsern Vorfahren selbst sollten verfertigt seyn. Der Stand des Verstorbenern entschied hierüber auch nicht immer. Denn ich habe unter ausgezeichneten Grabmählern und ansehnlichen Hügeln Urnen von grober Materie und einer ungeschicklichen Form gefunden. Ich war schon lange der Meinung, daß besonders diejenigen Urnen, die eine so gefällige Form haben, daß man sie den Griechischen an die Seite stellen kann, entweder von den Römern erhandelt oder erbeutet worden. Zu dieser Meinung bewog mich eine vor einigen Jahren in einem ächt deutschen Grabmahle hier gefundene

Urne mit Lateinischen Buchstaben. Durch Unwissenheit ist sie zer schlagen worden, und auch nur die Scherben wieder zu finden, ist mir unmöglich gewesen.

Auf diese Art könnte man es sich auch erklären, woher es kommt, daß die Urnen, die am Rheine gefunden worden, fast alle eine gefälligere Form haben, als die unstrigen. Die Völker am Rheine standen mehr mit den Römern in Verkehr; es wurde ihnen daher leichter, so wol von denselben Urnen zu erhalten, als auch bey eigener Verfertigung derselben ihren Geschmack und ihre Kunst zu verbessern. Die Erklärung des Herrn Hofr. Dorow, daß die besseren Urnen von den Völkern bey oder nicht lange Zeit nach ihrer Einwanderung wären verfertigt worden, daß aber mit der Zeit unter einem rauhern Himmelstriche auch der bessere Geschmack oder vielmehr die Kunst verloren gegangen sey, hat mir nie genügen wollen. In meiner oben angegebenen Meinung bin ich noch bestärkt worden durch eine Bemerkung des Fürstl. Lippischen Archivraths



Elostermeyer in der kürzlich von demselben erschienenen trefflichen Schrift: „Wo Herrmann den Varus schlug,“ worauf ich alle Freunde der Deutschen Geschichte und Alterthümer aufmerksam zu machen, mir erlaube. Es heißt nämlich in derselben S. 266.: „Die Deutschen konnten auf mehreren Wegen zum Besitz Römischer Urnen gelangen, z. B. durch den Verkehr mit den Römischen Kaufleuten, welche des Bernstein-Handels wegen ganz Deutschland und das heutige Königreich Preußen bis an die Küsten der Ostsee durchzogen. Da die Römer nichts mehr fürchteten, als

„nicht beerdigt zu werden, weil sie glaubten, daß die Seelen der Unbeerdigten nicht über den Fluß Styr zur Unterwelt gelangen könnten: so haben die Römischen Heere wahrscheinlich stets Vorräthe von Urnen zur Bestattung ihrer Todten mit sich geführt. Vielleicht begleiteten selbst Töpfer die Römischen Armeen, damit es an Urnen nicht mangeln möchte. Und so konnten die Deutschen auch Römische Urnen erbeuten, oder durch Kauf und Tausch an sich bringen.“

Wildeshausen.

Oldenburg.

### Fortgesetzte Nachricht von der Kasteder Baumschule.

In der Kasteder Baumschule sind in diesem Frühjahr veredelt, an Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Pfirsich-Bäumen, 2262 Stück.

Zum Veredeln fürs nächste Jahr sind vorhanden 1600 Wildlinge derselben verschiedenen Obst-Arten.

An Pappeln sind vorhanden 1200 einjährige, die in gutem Wachsthum sind, und 1500 Stück sind wiederum gesteckt.

Die besonders angelegte Kernschule ist im besten Zustand, und es sind vornehmlich die Birnen-, Apfel- und Kirsch-Kerne sehr gut aufgeschlagen.

Die Gefälligkeit des Herrn de Couffer, so wie des Herrn Pastors Dykhoff und des Herrn Hofgärtners Bosse, wovon der erstere eine Anzahl Wildlinge und die beyden letztern eine Parthey Pfropfreiser zum Veredeln geliefert haben, muß dankbar anerkannt werden.

## Die Spinnelbiere.

In mehreren Dörfern unsers Vaterlandes, vornehmlich im Jefferlande und im Ammerlande, ist unsern Tagen ein altes Herkommen überliefert, das zwar an sich keinen Werth hat, aber einer unleugbar wohlthätigen Einrichtung zum Grunde gelegt werden kann. Dies sind die sogenannten Spinnelbiere. Gute und fertige Spinnerinnen nämlich gehen mit einander eine Wette ein. Jede sucht sich nun im Kreise ihr befreundeter Familien eine Anzahl Einhalter für eine bestimmte kleine Summe, die Person etwa zu 4 bis höchstens 6 Grote, welche von der verlierenden Parthey zum Ganzen und von der gewinnenden zur Hälfte bezahlt wird. Von dem Betrage, den dann die gesammte Gesellschaft der Einhaltenden zu verzehren hat, bestreitet man die baaren Ausgaben für die nöthige Bewirthung, welche sich nach der größern oder kleinern Summe der zusammengebrachten Gelder richtet, und etwa nur in Caffee und Tabak, oder auch noch in Bier und Genever, wohl gar in Butterbrod besteht. Oft sucht die Gesellschaft, wenn sie zahlreich ist, sich auch Tanzmusik zu verschaffen, und feyert auf diese Art einen froh geselligen Abend in einem Privathause für weniges Geld. Diese Winterbelustigungen der Landleute, vor allen in den Seesdörfern, deren Einwohner noch mehr auf alte Geselligkeit und Frugalität halten, könnten nun dazu beitragen, eine höhere Fertigkeit

und vollendetere Kunst im Spinnen hervorzubringen und allgemeiner zu machen. Ueberall, wo solches Spinnen in die Wette Statt findet, läuft das Ganze einzig darauf hinaus, in einer gewissen festgesetzten Zeit, etwa in einer Viertelstunde, den längsten Faden erhalten zu haben, ohne auf dessen Güte zu sehen. Es ist ein rohes, kaum haltbares und völlig unbrauchbares Gespinnst, das auf solche Weise hervorgebracht wird.

Statt dessen sollte den Spinnerinnen eine gewisse Portion von Flachs, Hanf, Wolle oder Baumwolle zugewogen werden, welche ganz versponnen werden müßte. Und bey diesem Wettespinnen, woran nun zu gleicher Zeit auch mehrere Spinnerinnen Theil nehmen könnten, würde der Preis derjenigen zuerkannt, welche in kürzester Zeit daraus das meiste und beste Garn gesponnen.

Auf diese Art müßte ein allgemeiner Wettseifer rege werden, theils die Wette zu gewinnen und den Preis davon zu tragen, theils auch in der Folge derjenigen gleich zu kommen, welche vorhin den Preis erhalten, oder wohl gar sie zu übertreffen. Und so würde ein Dorf, wo solches Wettespinnen erst etliche Jahre Statt gefunden, unstreitig viele ausgezeichnete Spinnerinnen erhalten haben. Bald würden nun auch zwischen den ersten Spinnerinnen





benachbarter Oberer Betten eintreten, und auf diesem Wege sich der Wett-eifer immer weiter verbreiten.

Dann erst wäre es thunlich, aber dann wäre es auch erforderlich, daß etwa in jedem Kreise jährlich eine allgemeine Preisbewerbung Statt fände, woran jede vorzügliche Spinnerin Theil nehmen könnte. Zur Aus-

wirkung des Preises selbst ließe sich leicht eine bestimmte Quelle auffinden. So dem alten unfruchtbaren Stamme ein veredelndes Propfreis eingemysft, sähen wir in kurzer Zeit den neuen Schuß mit herrlichen Früchten prangen.

U...s.

### H u n d e = T a r e .

Daß man um neue Taxen bittet, da man gewöhnlich an den alten schon zur Genüge hat, ist wohl selten der Fall. Dennoch wird eine Hundetaxe fast allgemein gewünscht, und es ist in diesen Blättern schon oft davon die Rede gewesen. Der Hauptgrund, der daselbst auch angeführt worden, bleibe immer das Tollwerden der Hunde, indem es jeder wünschen muß, eine Thierart möglichst vermindert zu sehen, durch die man jeden Augenblick des quaalvollsten Todes zu sterben Gefahr läuft. — Man hat aber eine andere

Gefahr, der wir durch die Hunde oft ausgesetzt werden, dabey übersehen. Man sieht täglich, wie Hunde die Pferde vorbeifahrender Wagen, oder zu Pferde Reisende, plötzlich anbellern, und dann unaufhörlich bellend hinterherlaufen. Insbesondere ist die Gefahr in den Marschen auf den schmalen Wegen und auf den Deichen sehr groß, und die Fälle, wo durch das Anfallen eines Hundes Pferde scheu geworden, und Menschen Gesundheit oder Leben eingebüßt haben, sind nicht selten.

### Alter und neuer Freund.

(Sir. 9, 14. 15.)

Lasse nicht leicht vom Freund, den du schon lange besessen;  
Noch ist nicht dir bekannt, was dir der neue wird seyn.  
Neugefasseter Wein ist der neuere Freund zu vergleichen;  
Wird mit Jahren er alt, erinkst mit Gefallen du ihn.

U — s.



## Münstersche Kornpreise von 1559. bis 1819.

(Fortsetzung.)

## Vierzehntes Jahrzehend.

Jahr	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Verhältnis der Körner							
	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	W.   fl.   S.	Wz.	Rog.	Gr.	Hf.				
1690.	5	—	4	—	3	21	2	7	140	112	105	63				
1691.	6	24	5	—	4	20	3	—	192	140	132	84				
1692.	9	7	7	—	5	—	3	6	259	196	140	90				
1693.	9	20	9	—	5	20	3	20	272	252	160	104				
1694.	5	—	4	17	3	7	2	—	140	129	91	56				
1695.	5	14	4	—	3	21	2	14	154	112	105	70				
1696.	8	14	6	—	4	14	3	—	238	168	126	84				
1697.	9	—	8	—	4	14	2	14	252	224	126	70				
1698.	18	—	15	—	8	14	4	14	504	420	238	126				
1699.	11	14	11	—	8	—	3	18	322	308	224	102				
Mittelpreis	8	23	3	7	10	1	5	4	8	3	—	10	247	206	144	84
Höchster Preis	18	—	15	—	8	14	4	14	—	—	—	—	504	420	238	126
Niedrigster Preis	5	—	4	—	3	7	2	—	—	—	—	—	140	112	91	56
Differenz d. höchsten zum Mittelpreise.	9	4	9	7	17	11	3	9	4	1	13	2	257	214	94	42
Differenz des niedrigsten zum Mittelpreise.	3	23	3	3	10	1	1	25	8	1	—	10	107	94	43	28
Mittelburchschnitt des höchsten und niedrigst. Preises.	11	14	9	14	5	24	6	3	7	—	—	—	322	266	164	91

1689. Peter I. Czar von Rußland. — 1697. Carl XII. König von Schweden. — Der Krieg mit den Türken und Franzosen dauerte fort, und erst 1697. ward mit letzteren zu Nysswick, und 1699. mit ersteren zu Carlowitz Friede geschlossen. — In diesem letzteren Jahre war große Theuerung im Münsterlande; der Scheffel Roggen stieg bis zu 2 Reichshaler, so daß Fürst-Bischof Friedrich Christian von Plettenberg, welcher seit 1688. (Juli, 29.) den Krummstab von Münster führte, Korn von Hamburg kommen ließ.



## Fünfzehntes Jahrzehend.

Jahr	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Verhältniß der Körner			
	W.	Bl.	S.	W.	Bl.	S.	W.	Bl.	S.	W.	Bl.	S.	Wz.	Rg.	Gr.	Hf.
1700.	5	14	—	4	18	—	3	14	—	2	—	—	154	130	98	56
1701.	6	—	—	5	7	—	4	7	—	3	—	—	168	147	119	84
1702.	5	21	—	4	3	6	4	7	—	2	18	8	161	115	119	74
1703.	5	24	—	4	14	—	4	3	—	2	—	—	164	126	115	56
1704.	5	24	—	4	9	4	4	7	—	2	7	—	164	121	119	61
1705.	5	22	—	4	21	—	4	8	—	2	21	—	162	133	120	77
1706.	6	7	—	4	18	—	4	8	—	2	21	—	175	130	120	77
1707.	5	—	—	4	7	—	4	—	—	2	14	—	140	119	112	70
1708.	6	14	—	5	—	—	4	—	—	2	9	—	182	140	112	65
1709.	11	—	—	8	—	—	5	14	—	3	—	—	308	224	154	84
Mittelpreis	6	9	9	4	26	7	4	6	9	2	14	8	177	138	118	70
Höchster Preis	11	—	—	8	—	—	5	14	—	3	—	—	308	224	154	84
Niedrigster Preis	5	—	—	4	3	—	3	14	—	2	—	—	140	115	98	56
Differenz d. höchsten zum Mittelpreise.	4	18	3	3	1	5	1	7	3	—	13	4	131	86	36	14
Differenz des niedrigsten zum Mittelpreise.	1	9	9	—	23	7	—	20	9	—	14	8	37	23	20	14
Mitteldurchschnitt des höchsten und niedrigst. Preises.	8	—	—	6	1	6	4	14	—	2	14	—	224	169	126	70

Im J. 1700. begann der Spanische Successionskrieg, und währte dieses ganze Jahrzehend hindurch. — 1701. besetzten die Franzosen Bonn, Kaiserswerth und Rheinberg, welche ihnen aber von den Kaiserlichen 1702. wieder entrissen wurden. — 1704. schlugen Prinz Eugen und Marlborough die Franzosen und Bayern bey Höchstädt. — 1706. (May 5.) starb Christian von Plethenberg, und Franz Arnold von Metternich wurde (1706. Aug. 31.) sein Nachfolger. — 1708. und 1709. wüthete der Krieg in den Niederlanden; 1708. Schlacht bey Oudenarde; 1709. Schlacht bey Malplaquet. — 1709. Schlacht bey Pultawa.



## Sechszehntes Jahrzehend.

Jahr	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Verhältniß der Körner			
	Wz.	Bl.	S.	Wz.	Bl.	S.	Wz.	Bl.	S.	Wz.	Bl.	S.	Wz.	Rg.	Gr.	Hf.
1710.	7	—	—	6	—	—	4	14	—	2	14	—	196	168	126	70
1711.	7	21	—	6	12	—	5	14	—	3	12	—	217	180	154	96
1712.	7	—	—	7	9	4	4	7	—	2	21	—	196	205	119	77
1713.	8	9	4	7	—	—	5	7	—	3	—	—	233	196	147	84
1714.	9	7	—	8	14	—	5	14	—	3	—	—	259	238	154	84
1715.	7	—	—	5	7	—	4	14	—	2	14	—	196	147	126	70
1716.	6	—	—	5	14	—	5	7	—	2	21	—	168	154	147	77
1717.	8	14	—	7	21	—	5	21	—	3	—	—	238	217	161	84
1718.	8	7	—	7	14	—	5	—	—	2	14	—	231	210	140	70
1719.	8	—	—	7	14	—	6	—	—	4	—	—	224	210	168	112
Mittelpreis	7	19	10	6	24	6	5	4	2	2	26	4	215	192	144	82
Höchster Preis	9	7	—	8	14	—	6	—	—	4	—	—	259	238	168	112
Niedrigster Preis	6	—	—	5	7	—	4	7	—	2	14	—	168	147	119	70
Differenz d. höchsten zum Mittelpreise.	1	15	2	1	17	6	—	23	10	1	1	8	44	46	24	30
Differenz des niedrigsten zum Mittelpreise.	1	19	10	1	17	6	—	25	2	—	12	4	47	45	25	12
Mitteldurchschnitt des höchsten und niedrigst. Preises.	7	17	6	6	24	6	5	3	6	3	7	—	213	192	143	91

Utrechtter Friede 1713. Die Spanischen Niederlande fallen an Oesterreich. — 1714. Friede zu Rastadt; Neapel, Mailand und Sardinien kommen an Oesterreich. — 1714. Georg I. König von England aus dem Hause Hannover. — Im Jahre 1714., sagt die Münstersche Chronik, kamen so viel 7 Pfennig-Stücke und neue Groschen zu Münster zum Vorschein, das man kein anderes Geld mehr zu Gesicht bekam; im J. 1715. war die Unsicherheit der Wege in Münster aufs höchste gestiegen. — 1716. abermaliger Türkenkrieg bis zum Frieden von Passarowitz 1718. — 1713. Erste Blattern-Zimpfung in England. — 1717. Erste Kartoffeln in Deutschland. — Bischof Franz Arnold von Metternich stirbt 1718. Dec. 25.



## Siebenzehntes Jahrzehend.

Jahr	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Verhältniß der Körner			
	W.	fl.	S.	W.	fl.	S.	W.	fl.	S.	W.	fl.	S.	Wz.	Rg.	St.	Hf.
1720.	8	—	—	6	—	—	4	14	—	2	14	—	224	168	126	70
1721.	7	—	—	4	14	—	4	—	—	2	—	—	196	126	112	56
1722.	6	14	—	4	14	—	4	—	—	2	—	—	182	126	112	56
1723.	7	—	—	5	14	—	4	7	—	2	—	—	196	154	119	56
1724.	9	—	—	8	14	—	5	7	—	2	14	—	252	238	147	70
1725.	8	—	—	6	—	—	4	14	—	2	4	—	224	168	126	60
1726.	6	14	—	6	12	—	5	—	—	2	7	—	182	180	140	63
1727.	7	—	—	6	9	4	5	—	—	2	21	—	196	177	140	77
1728.	7	14	—	5	16	4	5	14	—	3	—	—	210	156	154	84
1729.	6	—	—	4	14	—	4	7	—	2	7	—	168	126	119	63
Mittelpreis	7	7	—	5	21	11	4	17	6	2	9	6	203	161	129	65
Höchster Preis	9	—	—	8	14	—	5	14	—	3	—	—	252	238	154	84
Niedrigster Preis	6	—	—	4	14	—	4	—	—	2	—	—	168	126	112	56
Differenz d. höchsten zum Mittelpreise.	1	21	—	2	20	1	—	24	6	—	18	6	49	77	25	19
Differenz des niedrigsten zum Mittelpreise.	1	7	—	1	7	11	—	17	6	—	9	6	35	35	17	9
Mitteldurchschnitt des höchsten und niedrigst. Preises.	7	14	—	6	14	—	4	21	—	2	14	—	210	182	133	70

1721. Friede zu Nyssädt; Russische Ostsee-Schiffahrt. — 1724. 1725. Congress zu Cambray. — Der 1725. zwischen dem Kaiser und Reich und der Krone Spanien geschlossene Wiener Friede bedrohte wieder Europa mit einem allgemeinen Krieg; England, Frankreich und Preußen schlossen in eben diesem Jahre zu Herrenhausen bey Hannover ein Schutzbündniß; von allen Seiten wütht man für seine Partey; schon sind große Kriegsrüstungen gemacht, als die Beybehaltung des Friedens endlich vermittelt wird. — 1719. (März 26.) wird zum Bischof von Münster erwählt Clemens August, Sohn Maximilian Emanuels, Churfürsten von Bayern; ist zugleich Churfürst von Köln und Bischof von Paderborn, Hildesheim und Osnabrück.

(Die Fortsetzung folgt.)